



Ruhezone
Biotop Kalterer See

2018



Ruhezone Biotop Kalterer See

Im Gemeindegebiet ist eine Sage über den Kalterer See allgemein bekannt, die in mehreren ähnlichen Versionen erzählt wird. Das Motiv der aufgrund der Bosheit der Menschen versunkenen Stadt ist an verschiedenen Orten im deutschsprachigen Raum und auch darüber hinaus anzutreffen.

Der nüchterne Forschergeist der Geologen sieht den See mit anderen Augen als der Volksmund. Für seine Entstehung hat die letzte Eiszeit (110 000 bis 12 000 Jahre vor heute) die Voraussetzungen geschaffen. Unmittelbar nach der Eiszeit war er weiter nach Süden ausgedehnt. Die jahrtausendlange Ablagerung von organischem Material hat dann zur allmählichen Verlandung eines Teils geführt; so ist der Schilfgürtel entstanden. Die Annahme, dass die Gewinnung von Schilf durch die Bauern schon seit vielen Generationen praktiziert wird, ist sicher berechtigt; sie hat die Verlandung etwas eingedämmt. Ebenso werden sich die Fischer immer schon am Fischreichtum des Sees erfreut haben und die Jäger am Wild. Für unsere Vorfahren scheint der See sonst wenig interessant gewesen zu sein. Wenn auch die Fischwelt und die Wasserpflanzen für den Naturliebhaber von Interesse sind, so gibt der Schilfgürtel (mundartlich „Strebleck“ oder „Gmoanfleck“ genannt) dem Gebiet in noch größerem Maße Bedeutung als Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen. Das aus Weiden, Faulbäumen und Pappeln bestehende Gebüsch, das sich zwischen den Seggen- und Schilfrasen ausbreitet, gewährt zahlreichen Vogelarten Schutz, Nahrung und Nistgelegenheit.

Die zunehmende Bedeutung des Sees als Freizeit- und Sportstätte ist zeitlich etwa mit dem Aufkommen des Tourismus zusammengefallen. Der Badebetrieb und der Verkehr mit dem dazugehörigen Lärm haben in dieser Zeit bedeutsam zugenommen - für scheue Tiere ein Eingriff in ihre Lebensgewohnheiten oder gar eine Gefährdung

Manche Vogelarten lassen sich leicht beobachten; das Bläßhuhn etwa nähert sich dem Strand, auch wenn sich dort Menschen aufhalten. Andere, wie die Rohrsängerarten, halten sich gern im Schilf oder in den Hochstauden auf und ziehen die Blicke wenig auf sich. Ein Erlebnis ist das Beobachten von Haubentauchern, Kormoranen oder Störchen. Das Feuchtgebiet am Kalterer See ist für viele durchziehende Vögel ein wichtiger, ja unverzichtbarer Rastplatz, da weit und breit ein gleichwertiger nicht zur Verfügung steht.

Die Ausweisung als Schutzgebiet im Jahr 1978 hat auch vielen Pflanzenarten das Überleben gerettet, beispielsweise dem Schneideried, den verschiedenen Orchideen-, Binsen-, Knöterich- und Hahnenfußarten. Ein längerer Aufenthalt im Schilfgebiet ist an schwülen Sommertagen wegen der Mücken und Bremsen nicht angenehm. Der Großteil ist ohnehin nicht leicht zugänglich, erst recht nicht nach Regenfällen. Auch die Schutzbestimmungen verwehren den Zutritt.

Im Zusammenspiel mit dem Seespiegel, den Weinbergen und bewaldeten Hängen des Mitterberges verleiht dieses Feuchtgebiet dem südlichen Kaltern eine bewegende landschaftliche Schönheit.

Natur - und Landschaftsschutzbestimmungen finden sie unter:
[www.provinz.bz.it/natur-raum/service/Gesetze und Bestimmungen](http://www.provinz.bz.it/natur-raum/service/Gesetze%20und%20Bestimmungen)

Fotos: Naturfotografen Annamaria Pernstich und Valter Pallaoro

Text: Erika Sölva, Oskar Niederfriniger (Vögel) , Hartmann Wirth (Einführung)

Koordination: Karin Weissensteiner

Druck: Druckstudio Leo

Druck auf FSC zertifiziertem Naturpapier

Zusammengestellt und herausgegeben:

Umweltgruppe Kaltern

in Zusammenarbeit mit freundlicher Unterstützung von:

Bildungsausschuss Kaltern

Umweltreferat der Gemeinde Kaltern

endo7gmbh/srl



Bekassine

Gallinago gallinago

Familie: Schnepfenvögel – Scolopacidae

Die Bekassine ist der Schnepfenvogel mit dem längsten Schnabel.
Sie bewohnt schlammige Flächen, Feuchtwiesen und offenes Sumpfland.

Bei Störung

fliegt sie laut rätschend und mit typischem Zick-Zack-Flug auf.

Mit ihrem hochempfindlichen Schnabel stochert sie im schlammigen Boden
nach Insekten,

Würmern, Weichtieren, Pflanzenteilen und Samen.

Sobald im Herbst/Winter der Boden gefroren ist, muss sie in südlichere
Gebiete ausweichen.

Bei uns ist die Bekassine fast ausschließlich Durchzugsgast.



Eisvogel

Alcedo atthis

Familie: Eisvögel – Alcedinidae

Der Eisvogel lebt an langsam fließenden oder stehenden, klaren Gewässern mit Kleinfischbestand und Sitzwarten.

Er fällt besonders durch sein türkisfarbenes Gefieder auf und wird nicht umsonst „fliegender Smaragd“ genannt.

Als Brutplatz benötigt er ein steiles Sand- oder Lehmufer, wo er seine lange Brutröhre bauen kann. Das Nest befindet sich im hintersten Teil der Röhre. Da solche Ufer bei uns durch die Uferverbauungen kaum vorhanden sind, werden sie oft von Menschenhand künstlich angelegt.

Zur Balz trägt das Männchen kleine Fische herbei, die dem Weibchen mit einer Verbeugung überreicht werden und die sie mit zitternden Flügeln entgegen nimmt.

Haubentaucher *Podiceps cristatus*

Familie: Lappentaucher – Podicipedidae

Der Haubentaucher gehört zur Familie der Lappentaucher.
Der etwa Stockenten-große Vogel ist der größte, häufigste und bekannteste Vertreter dieser Familie von Wasservögeln.

Er brütet an Seen und größeren Teichen mit schilfbewachsenen Ufern. Besonders auffällig ist das Balzspiel des Brutpaares mit abwechselndem Kopfschütteln bei gespreizter Federhaube, gemeinsamem Tauchen und Nistmaterialsammeln. Sie schwimmen häufig mitten auf dem See und tauchen immer wieder, bis zu 20 m tief und bis zu einer Minute lang. Die Küken werden wochenlang von den Eltern auf dem Rücken unter den Flügeln versteckt getragen, sogar beim Tauchen mit unter Wasser genommen.



Sumpfdotterblume

Caltha palustris

Familie: Hahnenfußgewächse - Ranunculaceae
Blütezeit: April – Juni

Die Sumpfdotterblume ist eine niederliegend bis aufsteigende (30 cm) Sumpfpflanze, deren kelchlose Blüten innen goldgelb und fettig, außen oft grünlich sind.

Der Stängel ist hohl, die Grundblätter gestielt, die Stängelblätter sitzend, nierenförmig und glänzend.

Sie liebt nassen Lehm- und Tonboden und kommt häufig in Sumpfwiesen, an Gräben und Teichrändern bis auf 2200 m Höhe vor.

Ihre Samen schwimmen und werden so verbreitet.

Die Blüten sondern Nektar ab. Sie werden von Fliegen und Hautflüglern bestäubt.

Durch Entwässerungen sind sie mancherorts gefährdet.

Die Sumpfdotterblume ist – wie alle Hahnenfußgewächse - giftig!





Blaumeise

Cyanistes caeruleus

Familie: Meisen - Paridae

Ordnung: Sperlingsvögel

Die Blaumeise ist ein Kleinvogel mit blau-gelbem Gefieder und bei uns im Laubwaldbereich häufig anzutreffen.

Sie bevorzugt tierische Nahrung, vor allem Insekten und Spinnen, ernährt sich aber auch von Samen. Beim Nahrungserwerb fällt die Blaumeise durch ihre Geschicklichkeit auf, sie kann sich an dünnste Zweige klammern und auch kopfüber hängend nach Nahrung suchen.



Teichfrosch

Rana esculenta

Familie: Echte Frösche
Gattung: Wasserfrösche – Ranidae

Der Teichfrosch ist im Aussehen ganz verschieden. Seine Farbe variiert sehr, meistens ist er an der Oberseite grasgrün bis olivfarben, oft dunkel gefleckt mit gelblich-weißer Mittellinie – unten weiß oder grau gefleckt.

Er ist ein ausgezeichnete Schwimmer und flüchtet rasch.

Seine Laichballen umfassen bis zu 1500 Eier.

Seine Entwicklung erfolgt durch Kaulquappen.

Er verschlingt alles, was sich bewegt, auch größere Tiere.

Der Teichfrosch kommt in Flüssen, Seen und Teichen, an vegetationsreichen Ufern bis ins Mittelgebirge hinauf vor.

Die Teichfrösche bescheren uns im Frühjahr und im Sommer ihre Froschkonzerte.

Er ist durch starke Kulturveränderungen und Biotopvernichtungen stark gefährdet und deshalb geschützt.



Weißer Seerosen *Nymphaea alba*

Familie: Seerosengewächse – Nymphaeaceae
Blütezeit: Juni – September

Die Seerose ist eine Wasserpflanze mit sehr großen, ledrigen, tief herzförmigen Schwimmblättern und dickem Rhizom.

Die weißen, oft auch rosa Blüten sind spiralförmig angeordnet, die innen kleiner werden und in Staubfäden übergehen.

Ihre Blütenstiele reichen bis zu 3 m in die Tiefe.

Sie bevorzugt nährstoffreiche, stehende und langsam fließende Gewässer. Man kann sie auch noch in Bergseen bis zu einer Höhe von 1500 m finden. Der Wurzelstock enthält reichlich Gerbstoffe, er wurde früher zum Gerben verwendet.

Die Blüten der weißen Seerose sind etwa von 7 – 16 Uhr geöffnet. Sie werden von Fliegen und Käfern bestäubt.

Hufeisen-Azurjungfer *Coenagrion puella*

Familie: Schlanklibellen – Coenagrionidae

Die Hufeisen-Azurjungfer ist die häufigste Kleinlibelle, sie ist sehr schlank, fast nadelförmig gebaut.

Das Männchen ist glänzend blau und schwarz gefärbt mit einer hufeisenförmigen Zeichnung am Hinterleib.

Die Weibchen können ebenfalls blau, aber auch bräunlich oder grün-schwarz sein.

Auffallend sind ihre Paarungsräder – die Eiablage erfolgt in Tandemstellung.

Ihre Larven überwintern einmal.

Die Flugzeit ist Mai – September.

Sie ernähren sich von sitzenden (Blattläusen) und fliegenden Beutetieren.

Ihr Lebensraum sind stehende und langsam fließende Gewässer.

In Südtirol gehört sie zu den häufigsten Libellen.





Wespenspinne

Argiope bruennichi

Familie: Echte Radnetzspinnen – Araneidae

Die Wespenspinne hat ihren Namen wohl von ihrem auffallend schwarz-hellgelb quergestreiftem Körper und ihren langen ebenso gestreiften Beinen.

Die männlichen Spinnen erreichen nur eine Körperlänge von 6 mm, die Weibchen hingegen sind mit ca. 25 mm deutlich größer.

Eine Wespenspinne benötigt nur 40 Minuten für ihren Netzbau. Das Netzzentrum, die Narbe, ist mit dichtem weißen Gespinst überzogen. Hier sitzt, mit dem Kopf nach unten gerichtet, die Spinne und lauert auf Beute, bevorzugt Heuschrecken.

Bei Störungen versetzt sie ihr Netz in schnelle Schwingungen. Dabei erscheint durch die Körperzeichnung und das Zickzackband im Netzzentrum eine verschwommene helldunkle Bänderung, in der die Spinne nicht mehr erkennbar ist.

Sie legt 300 – 400 Eier, die in einen Kokon verpackt und zwischen Gräsern versteckt werden und dort überwintern.

Man findet sie häufig im Schilf, in warmen feuchten Auwäldern, aber auch unter Obstbäumen.



Siebenschläfer Glis glis

Familie: Bilche - Gliridae
Ordnung: Nagetiere

Der Siebenschläfer ist äußerlich ein mausähnliches Nagetier mit silbergrauem, unterseits weiß gefärbtem Fell, buschig behaartem Schwanz und großen Augen und runden Ohren.

Untertags hält er sich in Baumhöhlen und Vogelnistkästen, aber auch in Parks und Dachböden auf, nachts ist er auf Nahrungssuche unterwegs. Im Frühjahr nagt er die Rinde und die Knospen von Jungbäumen an. Im Herbst sucht er sich fettreiche Nahrung wie Eicheln, Haselnüsse, Bucheckern und Kastanien. Wenn Obst und Weintrauben reif sind, knabbert er, sehr zum Leidwesen der Bauern, auch diese Früchte an. Er plündert aber auch Vogelnester und macht sich an Kerbtiere heran.

In unserer Gegend ist er als „Greil“ bekannt.

Sein Name bezieht sich wohl darauf, dass er von Oktober bis April seinen Winterschlaf hält.

Er steht unter Naturschutz.



Silberreiher

Ardea alba

Familie: Reiher - Ardeidae
Ordnung: Schreitvögel

Der Silberreiher ist ein großer, schneeweißer Reiher mit gelbem Schnabel und dunklen Beinen und Füßen.

Er lebt in Schilfgürteln an Seen, Flüssen und Wassergräben. Er zeigt eine auffallende Vorliebe für weite Wanderungen und kann so auch weitab der Brutgebiete beobachtet werden.

Die nächstgelegenen Brutgebiete befinden sich in der Poebene, bei uns ist er in neuester Zeit ein recht regelmäßiger Gast.

Insekten, Amphibien, Fische und Mäuse bilden im Wesentlichen die Nahrung des Silberreihers.

Reh

Capreolus capreolus

Familie: Hirsche - Cervida
Ordnung: Paarhufer



Der Rehbock trägt ein kurzes, wenig verzweigtes Geweih, das im November - Dezember abgeworfen wird.

Die Rehgeiß ist ohne Geweih. Ihr Fell ist im Sommer rotgelb mit einem hell gefärbten Unterbauch, im Winter graubraun mit weißem Spiegel.

Ihre Setzzeit fällt in die Monate Mai - Juni und sie gebären nach einer Tragzeit von 9,5 Monaten ein bis zwei weißgefleckte Kitze.

Gerade in diesen Monaten wird in den Kurturanlagen gemulcht und gemäht und so fallen viele Jungtiere der Technik zum Opfer.

Ursprünglich besiedelten sie nur Waldrandzonen und Lichtungen, mittlerweile aber haben sie eine Reihe verschiedener Habitats erschlossen und sind bis in den Schilfgürtel am Kalterer See vorgedrungen.

Als Nahrung verzehren sie Beeren, Knospen, Gräser und Kräuter, wenn möglich jung und zart, sie sind sehr wählerisch.

Die Bauern beklagen oft Schäden an Obstbäumen und frischen Trieben in den Weinbergen.

*Weitere Pflanzen- und Tierarten in der ausgewiesenen Ruhezone
am Biotop Kalterer See*



Gelbe Teichrose
Nuphar lutea



Feldhasen
Lepus europaeus



Zwergdommel
Ixobrychus minutus



Zwergtaucher
Tachybaptus ruficollis



Wiesenweihe (m)
Circus pygargus (m)



Rotfuchs
Vulpes vulpes



Sumpf- Ständelwurz
Epipactis palustris



Biotop
Schilfgürtel im März



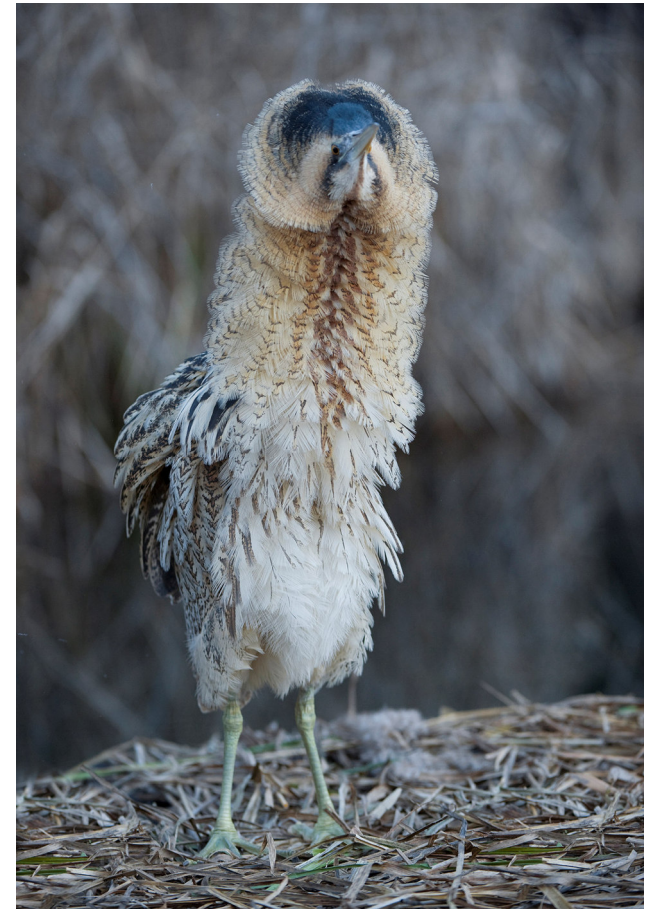
Eintagsfliege
Ephemeroptera



Sumpf- Schwertlilie
Iris pseudacorus



Äskulapnatter
Zamenis longissimus



Rohrdommel
Botaurus stellaris



Wasserralle
Rallus aquaticus



Schwanzmeise
Aegithalos caudatus



Blässhuhn
Fulica atra



Biotop
Herbstnebel im Oktober



Erdkröte mit Laich
Bufo bufo



Hain- Bänderschnecke
Cepaea nemoralis